

nen, die am Wissenstransfer oder auch an Vietnam als Region interessiert sind, da das Buch den wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext bemerkenswert aufgreift – ein nicht immer beachteter Punkt bei der Erforschung von Wissensprozessen. Denn gerade die häufig bestedte Kontextabhängigkeit von Wissen sind selbten von einer wirklich umfassenden Einbeziehung des jeweiligen Kontextes begleitet.

Constanze Müller

**Rainer Werning, Niklas Reese (Hgg.):  
Handbuch Philippinen. Gesellschaft,  
Politik, Wirtschaft, Kultur**

Berlin: Horlemann, 2012. 500 S., EUR 19,90

Die Philippinen stehen im Allgemeinen in der Aufmerksamkeit der Weltbevölkerung, wenn es zu Naturkatastrophen, Entführungen oder politischen Skandalen kommt. Um diese verengte Sichtweise zu korrigieren, liegt nunmehr in vierter Auflage das Handbuch Philippinen, herausgegeben von Rainer Werning und Niklas Reese, vor. Das umfangreiche Werk ist in acht Abschnitte untergliedert – neben den vier im Untertitel bereits benannten: Einleitung; Leben; Leute; Land und Ökologie; Religion sowie Östliches-Westliches. Es sind insgesamt 29 Autoren, die 65 Beiträge – unterschiedlicher Länge, Tiefe und Qualität – verfasst haben.

Die beiden Herausgeber sind seit vielen Jahren in der Philippinen-Arbeit und als diesbezogene Wissenschaftler engagiert. Rainer Werning ist Buchautor, Lektor, freier Publizist in Printmedien und bei öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sowie als Dozent in Einrichtungen der Erwachsenenbildung tätig und promovierte über die Philippinen. Zurzeit ist er Philippinen- und Korea-Dozent bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Lehrbeauftragter am Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn.

Niklas Reese arbeitet ebenfalls in der Abteilung für Südostasienkunde der Universität Bonn sowie an der Universität Passau. Seine Arbeitsschwerpunkte sind soziale Sicherung, Demokratisierung, Migration und soziale Bewegungen.

Dafür, dass die Philippinen das zwölftbevölkerungsreichste Land der Erde mit ca. 96 Millionen Einwohnern sind – dabei hat die Metropolregion Manila allein ca. 25 Millionen Einwohner – ist es erstaunlich, dass so wenig wissenschaftliche Literatur über sie auf Deutsch vorliegt. Außer den beiden neueren Veröffentlichungen von Wolfgang Bethge „Die Philippinen. Einblicke in Natur, Kultur, Geschichte und Gesellschaft“ (2009) und von Eduard Brachetto „Philippinen. Paradies im permanenten Entwicklungsnotstand“ (2003) gibt es nur ältere Arbeiten von Rolf Hanisch (1989) und Gisela M. Reiterer (1997). Insofern schließt dieses Handbuch – das erstmals 2006 erschien – eine Lücke, wie die vierte Auflage belegt.

Das Handbuch erhebt – wie der Titel schon ausdrückt – nicht den Anspruch einer theoretisch orientierten Analyse, sondern ist weitgehend deskriptiv und praxisbezogen. Es ist also ganz offensichtlich für die Vorbereitungskurse der Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) für Entsendungen entstanden, was jedoch nicht unbedingt ein Nachteil sein muss.

Es gibt einen breiten Überblick über alle oben erwähnten Themen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der zumeist sehr kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte, dem politischen System sowie dem Widerstand gegen Herrschaftsstrukturen. Es ist tatsächlich bemerkenswert, wie aus einer der wohlhabendsten Gesellschaft am Ende des Zweiten Weltkriegs nach über zwei Jahrzehnten Diktatur unter dem Marcos-Regime mit aktiver Unterstützung der USA der Niedergang und die Verelendung breiter Teile der Bevölkerung durch die Integration in die Weltwirtschaft erfolgte. Trotz der Demokratisierung seit 1986 haben die Probleme kaum abgenommen: Es sind noch

immer überwiegend die alten Clans, die die Politik und Wirtschaft beherrschen. Trotz der Wahl von Benigno Aquino III als Präsident 2010, dessen Vater 1983 unter dem Marcos-Regime ermordet und dessen Wahl mit vielen Versprechungen und Hoffnungen begleitet wurde, sind die Machtverhältnisse bis heute nicht wesentlich verändert worden. Die Tiefenstrukturen wirken nach.

Gut heraus gearbeitet ist die Rolle der verschiedenen Religionen in den unterschiedlichen Phasen der Geschichte. Ein weiterer Schwerpunkt der Darstellung liegt auf der Bedeutung der Migration, die in den letzten Jahrzehnten – einschließlich der Krankenschwestern nach Westdeutschland vor über vierzig Jahren – eine besondere Bedeutung für die Wirtschaft und die Sozialstruktur hat.

Bedauerlicherweise ist die Darstellung zu eng auf die Philippinen als Nationalstaat bezogen. Es fehlen also weitgehend die Bezüge zu Parallelen in anderen Dritte-Welt-Ländern. Vieles, was die Entwicklungsprobleme und Konflikte in den Philippinen betrifft, tritt in ähnlicher oder teilweise sogar – der Globalisierung sei Dank – in identischer Weise in zahlreichen anderen, sogenannten Entwicklungsländern auf.

Neben vielen praktischen Hinweisen für den Alltag und die Entwicklungszusammenarbeit schließen sich auch weiterführende Literaturhinweise an jedes Kapitel an. Ein kleines Manko sind die fehlenden Bildunterschriften. Ein großes sind jedoch die fehlenden Tabellen und statistischen Angaben. Auch eine tabellarische Zusammenfassung der Geschichte sollte gegebenenfalls bei einer Neuauflage mit aufgenommen werden. Ansonsten ist dieses Handbuch – nicht nur weil es ein Quasialleinstellungsmerkmal hat – für alle Philippinen-Interessierte nachdrücklich zu empfehlen.

György Széll

**Anja Jetschke:**  
**Human Rights and State Security.**  
**Indonesia and the Philippines**

Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2011. 355 S., EUR 62,00

In ihrem jüngst erschienen Buch erweitert Anja Jetschke die Debatte um die Einflussmöglichkeiten transnationaler Menschenrechtsgruppen auf die Menschenrechtspraxis autoritärer und junger demokratischer Regime aus konstruktivistischer Sicht und fragt, warum Zielländer in einigen Fällen international Kritik abschwächen oder ihr widerstehen können, in anderen Fällen aber deutliche Politikwechsel das Resultat sind. In insgesamt neun Kapiteln gibt die Autorin einen Überblick über die bisherige Literatur zur Fragestellung und entwickelt aus den Lücken vorhandener Ansätze ein eigenes Erklärungsmodell (Kapitel 1 u. 2) und taucht dann in paarweise angeordneten Kapiteln jeweils in konkrete Fälle von Menschenrechtsverletzungen und der daraus resultierenden internationalen Reaktion ein. Für Indonesien sind dies in Kapitel 3 vor allem der Politizid an Kommunisten und mutmaßlichen Unterstützern der Bewegung 1965–1966 und die Auseinandersetzung um politische Gefangene in der Frühphase der Neuen Ordnung Präsident Suhartos bis 1978. In Kapitel 5 greift die Autorin schwerpunktmäßig die Debatte um Menschenrechtsverletzungen in Osttimor im Umfeld des St. Cruz Massakers in Dili von 1991 auf und im siebten Kapitel zu gleichen Teilen die Debatte um Menschenrechtsverletzungen im Umfeld des Referendums in Osttimor 1999 sowie den Aufständen in Aceh und Irian Jaya/Papua. Die Philippinenkapitel umfassen eine Reihe von Konflikten über Menschenrechtsverletzungen unter Marcos (1972–1986, Kapitel 4), den Einsatz von paramilitärischen Einheiten gegen kommunistische und islamische Guerillas in der jungen philippinischen Demokratie (1986–1992, Kapitel 6), sowie den Kampf gegen separatistische und terroristische Gruppen zwischen 1999 und 2008 (Kapitel 8). Eine verglei-